2026



TELEIOS

Preis für Lebensqualität und Innovation, die wirkt.

INHALT

Vorworte

3 Vorwort Bundeskanzler Christian Stocker
4 Vorwort Sozialministerin Korinna Schumann
5 Vorwort EAN Präsident Jiří Horecký
6 Vorwort Lebenswelt Heim Präsident Jakob Kabas







Der TELEIOS

7 Was ist der TELEIOS?
Erklärung und künstlerische
Umsetzung

Preisträger:innen & Nominierte

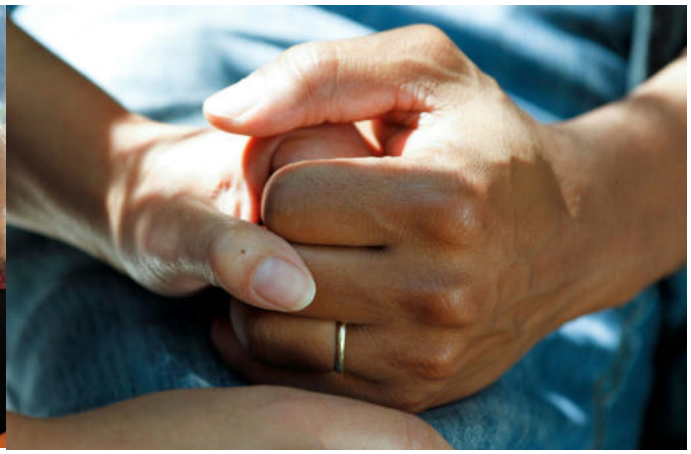
9 **Juror:innen**
Wer bewertet die eingereichten Projekte?

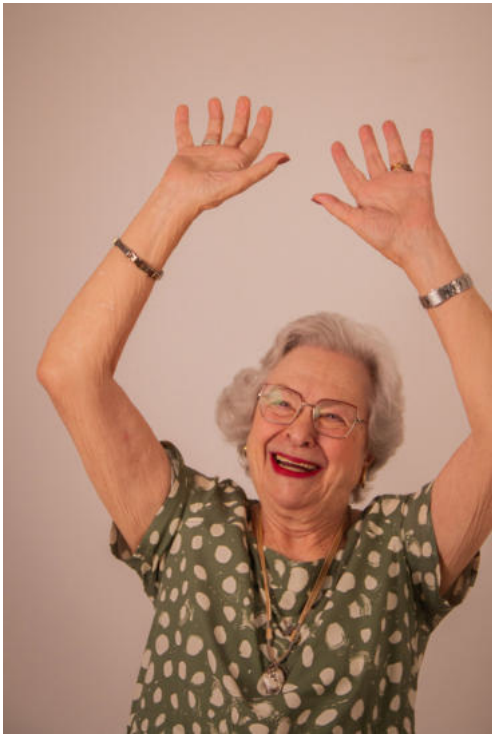
13 **Kategorie: Bewohner:innen**
Projekte, die direkt die Lebensqualität der Bewohner:innen verbessern

25 **Kategorie: Mitarbeiter:innen**
Projekte, die die Arbeitsqualität der Mitarbeiter:innen verbessern

37 **Kategorie: Führungskultur**
Projekte, die sich mit der Führungsverantwortung auseinandersetzen







Der Veranstalter

49 Wer ist der Lebenswelt Heim – Bundesverband?

Sponsoren

51 Vorstellung der Sponsoren

Vorworte



© Clicker Happy (Pexels)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Umgang mit Menschen mit Unterstützungsbedarf ist ein Maßstab für den Zusammenhalt und die Menschlichkeit einer Gesellschaft. Pflege ist weit mehr als die Versorgung und Begleitung. Sie ist Ausdruck von Menschlichkeit, Mitgefühl und gelebter Verantwortung. Dort, wo Menschen füreinander da sind, entstehen Lebensqualität, Würde und gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Genau dafür steht der TELEIOS. Er macht sichtbar, was oft nicht auf den ersten Blick offensichtlich ist: außergewöhnliches Engagement und Menschen, Organisationen und Projekte, die mit praktischer Erfahrung, Kreativität, Engagement und Weitblick neue Wege beschreiten. Er macht sichtbar, wie innovative Ideen, welche direkt aus dem Alltag heraus entstehen, dazu beitragen, die Pflege weiterzuentwickeln und das Leben von Menschen jeden Tag zu verbessern.

Hinter jeder Pflegesituation stehen Menschen, Familien, Schicksale und Lebensgeschichten. Täglich leisten die Menschen in den Pflegeberufen einen unglaublich wertvollen Beitrag, um Fürsorge, Unterstützung und Lebensqualität zu ermöglichen. Gerade deshalb braucht es den Mut, neue Wege zu gehen und innovative Lösungen zu entwickeln. Der TELEIOS macht dieses Engagement sichtbar. Er zeichnet Projekte aus, die mit Herz, Kompetenz und Innovationsgeist Impulse für die Zukunft der Pflege setzen und zeigt, wie Ideen zu wirklichen Verbesserungen werden können.



© BKA/Andy Wenzel

Mein Dank gilt allen, die Projekte eingereicht haben und mit ihrem Einsatz die Pflege von morgen mitgestalten. Die ausgezeichneten Projekte zeigen eindrucksvoll, dass Fortschritt dort entsteht, wo der Mensch im Mittelpunkt steht. Der TELEIOS ist Anerkennung für herausragende Leistungen und zugleich ein Zeichen der Wertschätzung für Menschen, die mit Ideenreichtum, Engagement und Verantwortungsbewusstsein neue Impulse setzen. Denn die Zukunft der Pflege entsteht dort, wo fachliche Expertise auf Menschlichkeit trifft, wo Ideen auf Tatkraft stoßen und wo der Mut wächst, neue Wege zum Wohl der Menschen zu gehen.

Dr. Christian Stocker
Bundeskanzler der Republik Österreich



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitwirkende und Interessierte!

Pflege prägt unser gesellschaftliches Zusammenleben und steht angesichts des demografischen Wandels vor neuen Anforderungen. Mit einer älter werdenden Bevölkerung verändern sich Lebensformen, Unterstützungsbedarfe und Erwartungen an die Langzeitpflege. Gefragt sind Rahmenbedingungen, die Sicherheit geben und Würde, Teilhabe und individuelle Lebensgestaltung ermöglichen.

Im Mittelpunkt steht die Qualität. Gute Pflegequalität zeigt sich nicht allein in fachlichen Standards, sondern vor allem darin, wie Menschen ihren Alltag erleben: ob individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden, Beziehungen und Teilhabe möglich bleiben und auch bei hohem Unterstützungsbedarf ein selbstbestimmtes Leben geführt werden kann.

Qualität bedeutet daher, Strukturen und Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln und die Lebensqualität der Bewohner:innen zu stärken. Ebenso gilt es, gute Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter:innen zu schaffen und Führung verantwortungsvoll zu gestalten.

Genau hier setzt der TELEIOS an. Der Lebenswelt Heim – Bundesverband zeichnet Projekte aus Alten- und Pflegeheimen aus, die Qualität und Innovation in der Praxis sichtbar machen. Unter dem Motto „Preis für Lebensqualität und Innovation, die wirkt“ werden Ansätze in den Kategorien Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen und Führung ausgezeichnet.
Die Einreichungen zeigen, wie Einrichtungen gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen und daraus Lösungen für den Pflegealltag entwickeln. Diese Projekte stehen für Kreativität, Fachlichkeit und Engagement in der österreichischen Langzeitpflege.



© Stefan Joham

Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden und Verantwortlichen, die dazu mit ihren Ideen und ihrer Erfahrung beitragen, sowie dem Lebenswelt Heim – Bundesverband für die Organisation und dafür, diese Projekte sichtbar zu machen.

Korinna Schumann
Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Innovation beginnt nie mit der Gewissheit des Erfolgs. Sie beginnt mit einer Idee, mit Mut und mit Menschen, die bereit sind, neue Wege zu gehen.

Gerade in der Langzeitpflege wissen wir, dass die Herausforderungen unserer Zeit nicht mit den Lösungen von gestern bewältigt werden können. Der demografische Wandel, der Fachkräftemangel, die steigenden Erwartungen an Qualität und die rasante technologische Entwicklung verlangen nach neuen Ansätzen. Innovation ist deshalb keine Option – sie ist eine Notwendigkeit.

Doch Innovation bedeutet auch, Risiken einzugehen. Nicht jede Idee führt unmittelbar zum gewünschten Ergebnis. Nicht jedes Projekt wird zum Vorbild. Entscheidend ist jedoch, dass wir den Mut nicht verlieren, Neues auszuprobieren, aus Erfahrungen zu lernen und unsere Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Fortschritt entsteht dort, wo Menschen den Willen haben, Dinge besser zu machen.

Aus diesem Grund ist der TELEIOS weit mehr als eine Auszeichnung. Er macht sichtbar, was häufig im Verborgenen entsteht: Kreativität, Engagement und der feste Wille, die Lebensqualität älterer Menschen und die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden nachhaltig zu verbessern.

Ebenso wichtig ist es, dass gute Ideen nicht innerhalb einer einzelnen Einrichtung bleiben. Innovation entfaltet ihre größte Wirkung, wenn sie geteilt wird. Gute Praxisbeispiele inspirieren andere Organisationen, schaffen Vertrauen in neue Lösungen und beschleunigen Veränderungen weit über die Grenzen einer Einrichtung oder eines Landes hinaus. So entsteht eine europäische Kultur des voneinander Lernens.



© Milan Janda

Gleichzeitig würdigt der TELEIOS nicht nur erfolgreiche Projekte. Der Preis zeichnet vor allem Menschen aus, die den Mut besitzen, neue Wege zu beschreiten – Menschen mit Vision, Überzeugungskraft und Ausdauer. Sie zeigen uns, dass Fortschritt immer mit einer Entscheidung beginnt: der Entscheidung, etwas Neues zu wagen.

Ich gratuliere allen Nominierten und Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Zukunft der Langzeitpflege und sind Vorbilder für viele andere Einrichtungen in Europa.

Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin neugierig bleiben, voneinander lernen und Innovation nicht als Ziel, sondern als gemeinsamen Weg verstehen.

Dr. Jiří Horecký, MSc, MBA
Präsident
European Ageing Network (EAN)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Es wäre gut, wenn jeder von uns
jemand anderen als Engel hätte
oder für jemand anderen ein Engel ist.
Also wir müssen die Arbeit der Engel tun,
es bleibt uns nichts anderes übrig.“
– Karl Markovics [1]

Die Arbeit der Engel tun, dabei geht es nicht um mystische Begegnung, sondern um mitmenschliches Begleiten und Behüten von Menschen, die im Alter Pflege und Betreuung brauchen. Die Arbeit der Engel tun meint nicht wirkmächtiges Erscheinen, sondern würdevolles Engagieren für Menschen, die uns als Betreute und Betreuende anvertraut sind. Die Arbeit der Engel tun heißt nicht Wunder wirken, sondern in der täglichen Begegnung mit dem Verwundbaren das Wunderbare ermöglichen.

Die vielen eingereichten Projekte sind ein lebendiger Hinweis darauf, dass engelhaft, effizient und empathisch an der Lebensqualität für Menschen im Alter in stationären Einrichtungen quer durch ganz Österreich gearbeitet wird. Ich wünsche mir, dass der TELEIOS weiter beflügelt, die Rahmenbedingungen in der stationären Betreuung und Pflege weiterzudenken und weiterzuentwickeln.

Ich bedanke mich bei den Mitgliedern der Jury für die Übernahme dieser verantwortungsvollen und fordernden Aufgabe. Ich bedanke mich bei allen Partner:innen der Wirtschaft, dass es uns möglich ist, mit dem Galaabend ein Stück Himmel auf Erden zu schaffen.

Wir müssen uns weiterhin innovativ und auch engelhaft für die Qualität des Lebens und die Würde des Alters einsetzen, es bleibt uns nichts anderes übrig.



© Pflegeverband Liezen

Jakob Kabas, MAS MBA,
Präsident des Lebenswelt Heim
– Bundesverbandes



[1]im Interview am 22. Februar 2026 mit der Kleinen Zeitung zum Film „Sie glauben an Engel, Herr Drowak“

TELEIOS

Wofür steht „Teleios“?

Der Begriff „TELEIOS“

„Teleios“ ist ein altgriechischer Begriff, der „vollständig“ oder „perfekt“ bedeutet. In der griechischen Sprache wird er oft für etwas verwendet, das vollendet oder reif ist. Der Begriff „Teleios“ hat auch biblische Wurzeln und wird dort mit moralischen Zielen und Vollkommenheit in Verbindung gebracht.

Heute tun wir uns mit dem Begriff der „Vollkommenheit“ im Zusammenhang mit Organisationen und Projekten gar nicht so leicht. Aus dem Qualitätsmanagement wissen wir, dass es immer Möglichkeiten zur Verbesserung gibt.

Das soll mit dem Begriff „Teleios“ gar nicht abgesprochen werden. Die laufende Weiterentwicklung ist ein wesentlicher Motor für unser Tun. Gleichzeitig wollen wir mit dem TELEIOS vermitteln, dass eine Idee, eine Initiative, ein Projekt „vollkommen“ im Sinne von „fertig“ und in die Praxis bringbar sein kann und man trotzdem laufend weiter daran arbeiten und entwickeln kann. Diesen Moment der „Vollkommenheit“ wollen wir mit dem TELEIOS würdigen. Denn genau dieses Betrachten – und auch Feiern – des Geschafften kommt in unserer Praxis der laufenden Verbesserung häufig zu kurz.

Die Geschichte

Seit 2004 schreibt der Lebenswelt Heim – Bundesverband den TELEIOS als einzigen Österreichischen Altenpflegepreis für herausragende Projekte und Innovationen aus. Mit ihm soll die Qualität und ihre laufende Weiterentwicklung in Österreichs Alten- und Pflegeheimen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Ziel ist es auch, durch die Präsentation der einzelnen Projekte dazu zu ermuntern, Eigeninitiative zu zeigen, Ideen Leben einzuhauchen, sich mit anderen Innovationsträ-

ger:innen zu vernetzen und auszutauschen. Das Image der Alten- und Pflegeheime sowie das Berufsimage der Mitarbeiter:innen und die Wertschätzung der Bewohner:innen sollen gleichermaßen gefördert werden.

Dass der Preis inzwischen zum 11. Mal verliehen werden kann, zeugt von der ungebrochenen Innovationskraft, Kreativität und dem hohen Engagement in den österreichischen Alten- und Pflegeheimen.

Die Skulptur des TELEIOS-Preises

Die Skulptur des TELEIOS-Preises der österreichischen Altenpflege wurde vom Künstler Josef Lederer entworfen und angefertigt.
Er beschreibt: „Die ‚*Lebenswelt Heim*' ist jeden Tag aufs Neue herausgefordert, die Balance von Geben und Nehmen, von Behüten und Ermächtigen, von Gemeinschaft und Wahrung der Individualität, von würdevollem Leben und Sterben zu finden. Im Idealfall gelingt dieses Gleichgewicht, aber auch das Scheitern ist erlaubt. ‚Vollkommenheit ist die Anwesenheit von allem', sagt der jüdische Religionsphilosoph Friedrich Weinreb."

So spiegeln seine Skulpturen das Bezogensein auf sich selbst und alles, was den Menschen umgibt, wider.

„Vollkommenheit ist die Anwesenheit von allem"



Preisträger:innen & Nominierte



© Oleg Cervi (Pexels)

Juror:innen des TELEIOS

Auch für die 11. Auflage des TELEIOS haben sich namhafte Expert:innen in der Altenpflege und Vertreter:innen aus der Politik, Landes- und Bundesbehörden sowie der Wissenschaft bereit erklärt, die Ermittlung der Gewinner:innen zu unterstützen. Die Auswahl der Preisträger:innen erfolgt in einem zweistufigen Verfahren. Im Rahmen der administrativen und inhaltlichen Vorprüfung werden sowohl die formalen Kriterien als auch die Entsprechung des eingereichten Projekts mit den Kriterien des TELEIOS bewertet. Daraus ergibt sich ein Kreis an Nominierungen, die der Fachjury zur Bewertung vorgelegt werden.

Die Juror:innen bewerten einzeln und unabhängig voneinander die Einreichungen und übermitteln ihre Ergebnisse direkt dem Notar.

Dieser führt die Ergebnisse zusammen und garantiert eine unabhängige Reihung. Eine abschließende notariell geführte Jurysitzung dient der Abstimmung der Preisträger:innen je Kategorie.

Die Mitglieder der Jury haben eine sehr umfangreiche und herausfordernde Aufgabe auf sich genommen, ohne die der TELEIOS in seiner Form und Qualität nicht möglich wäre. **Dafür sprechen wir unseren großen Dank aus.**

Die notarielle Begleitung übernommen hat:
Mag. Markus Rohrer-Toifl, MBA

Als Juror:innen fungierten:

- **Edgar Führer**, ehemals Vorsitzender der ARGE NÖ Heime, Ehrenpräsident des Lebenswelt Heim – Bundesverbandes, EAN Education Officer
- **Birgit Gerstorfer, MBA**, Präsidentin des österreichischen Pensionistenverbandes und des österreichischen Seniorenrates
- **Dr. Martin Hoff**, stv. Obmann im Fachverband der Gesundheitsbetriebe der Wirtschaftskammer Österreich, Vorsitzender des Fachausschusses Seniorenbetreuung der WKO
- **Mag.a Katharina Meichenitsch**, stv. Leiterin der Sektion IV des Sozialministeriums, zuständig für Pflegevorsorge, Behinderten- und Versorgungsangelegenheiten
- **Mag.a PhDr.in Silvia Neumann-Ponesch, MAS**, FH Oberösterreich, Leiterin der Akademie für Weiterbildungen
- **MMag.a Dr.in Elisabeth Rappold**, Abteilungsleiterin Gesundheitsberufe und Langzeitpflege in der Gesundheit Österreich GmbH
- **Mag.a Wilma Steinbacher**, Direktorin a.D. Altenbetreuungsschule des Landes Oberösterreich

Die Kategorien

Bewohner:innen

In dieser Kategorie konnten Projekte eingereicht werden, die die *Lebensqualität der Bewohner:innen* unmittelbar erhöhen. Sie können z. B. im Zusammenhang stehen mit:

- dem Pflege- und Betreuungsprozess,
- der Verbesserung der Kommunikation,
- der Orientierung an der Lebenswelt der Bewohner:innen,
- der Verbesserung der Möglichkeiten von Autonomie, Selbstbestimmung und Partizipation,
- der Verbesserung von organisatorischen Abläufen,
- dem Umgang mit existenziellen Themen und Erfahrungen sowie Palliativbetreuung und Sterbebegleitung.

Mitarbeiter:innen

In dieser Kategorie konnten Projekte eingereicht werden, die *die Arbeitsqualität der Mitarbeiter:innen erhöhen* und auf diesem Wege einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner:innen haben. Sie können z. B. in Zusammenhang stehen mit:

- den Kommunikations- und Informationsstrukturen im Haus,
- der Arbeitsplatzgestaltung,
- der Förderung der Zusammenarbeit,
- der betrieblichen körperlichen und psychischen Gesundheitsförderung.

Führungskultur

In dieser Kategorie konnten Projekte eingereicht werden, die sich speziell mit der *Führungsverantwortung und Führungsarbeit* auseinandersetzen. Sie können z. B. im Zusammenhang stehen mit:

- der Förderung von Motivation, Partizipation und Eigenverantwortung im Team,
- der Verbesserung von Feedback- und Reflexionsmöglichkeiten sowie der Teamentwicklung,
- dem Umgang mit Konflikten,
- der Führung von multikulturellen, multigenerationalen und multiprofessionellen Teams,
- der Evaluierung und dem Umgang mit Über- und Unterforderung bei Mitarbeiter:innen.



Bewohner:innen


© AWH Kitzbühel, Silvia Huber-Hölzl

1

Genuss schließt Gesundheit nicht aus. Und Gesundheit schließt Genuss nicht aus.

Verpflegungsleitbild

Wohn- und Pflegeheim Lienz, Tirol

Im Wohn- und Pflegeheim Lienz entstand das Projekt „Verpflegungsleitbild“ aus der Überzeugung, dass Essen weit mehr als reine Versorgung ist. Mahlzeiten bedeuten Lebensqualität, Gemeinschaft und ein Stück Zuhause.

Ziel des Projekts war es, diese Haltung bewusst zu machen, zu bündeln und für alle spürbar zu verankern. Im Mittelpunkt stehen die Bewohner:innen mit ihren individuellen Bedürfnissen, Vorlieben und Lebensgeschichten. Durch die Verbindung von Genuss, Selbstbestimmung, evidenzbasierten Ernährungsempfehlungen, adäquaten und zielgruppengerechten Zubereitungsformen und dem sozialen Aspekt von Essen und Trinken schafft das Verpflegungsleitbild eine wichtige und nachhaltige Basis für einen zentralen Prozess in einem Pflegeheim.

Durch die enge Zusammenarbeit von Pflege, Küche, Wirtschaftsbereich und externer Ernährungsexpertise entstand ein gemeinsames Verständnis, das heute den Alltag prägt. Das Leitbild lebt - in Begegnungen, im Miteinander und in jedem einzelnen Teller.

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

© WPH Lienz



2

VRLab in den Häusern zum Leben

Haus Döbling des Fonds Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser – Häuser zum Leben, Wien



© Häuser zum Leben

„Können wir noch einmal ins Schutzhaus?“ Ein Ehepaar aus dem Haus Schmelz hatte dort als junge Menschen unzählige Tanzabende erlebt. Im VR-Lab konnten wir den beiden diesen Wunsch erfüllen – ein gemeinsamer Moment, der bleibt.

Solche Augenblicke sind der Kern unseres Projekts. Seit 2020 setzen die Häuser zum Leben Virtual Reality in der Biografiearbeit für Menschen mit Demenz ein. Mit 360°-Kameras filmen wir persönliche Orte: die alte Wohnung, das Grätzl von früher, das Heimatdorf in der Türkei, die Puszta im Burgenland. Angehörige werden zu Mitgestalter:innen der Pflegebeziehung.

Mit Pflegekräften entstehen aktivierende Erlebnisse – etwa ein virtuelles Gewächshaus zum Gemüseernten. Was wie Spiel wirkt, weckt vertraute Erinnerungen an Garten und Hof.

VR spricht eine Sprache ohne Worte – unabhängig von Herkunft oder Mobilität. Damit die Idee weiterlebt, schulen wir Pflegekräfte inhouse, sprechen ab Sommer Angehörige beim Einzug aktiv an und nehmen jederzeit Erinnerungswünsche auf.

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

3

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

Green Garden Care

Pflegekompetenzzentrum Siegendorf, Burgenland

In einer Zeit, in der sowohl Pflege als auch Umweltschutz zentrale gesellschaftliche Herausforderungen sind, zeigt Green Garden Care eindrucksvoll, wie sich beide Aspekte harmonisch vereinen lassen. Das innovative Konzept verbindet naturnahe Gestaltung von Pflegeeinrichtungen mit nachhaltigem Umweltbewusstsein und schafft so einen Mehrwert für Mensch und Natur.

Durch gezielte Maßnahmen wie Blühstreifen für Wildbienen, Totholzbereiche für Käferlarven, Steinbeete, die als Erinnerungsecke genutzt werden, oder Hochbeete für gemeinschaftlichen Gemüseanbau trägt Green Garden Care nicht nur zur Biodiversität und zum Klimaschutz bei, sondern stärkt auch das Wohlbefinden der Bewohner:innen. Die Nähe zur Natur fördert nachweislich die physische, kognitive und emotionale Gesundheit – ein Gewinn für alle Beteiligten.

Darüber hinaus leistet die Initiative einen wertvollen Beitrag zu den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen, denen sich der Samariterbund verpflichtet fühlt.



© Samariterbund Burgenland

Weitblick advanced - Qualitätsmanagement

Altenwohnheim Kitzbühel

Ausgangspunkt für unser Projekt war der Anspruch, Qualität nicht nur zu sichern, sondern für unsere Bewohner:innen spürbar zu verbessern. Mit „Weitblick – Expertise mit Spirit (Advanced)“ haben wir unser Qualitätsmanagement konsequent auf Wirkungsziele ausgerichtet – formuliert aus der Perspektive der Bewohner:innen: Was brauchen Menschen, um sich wirklich wohl und gut begleitet zu fühlen?

In einem intensiven Prozess wurden Mitarbeiter:innen, Bewohner:innen und Angehörige aktiv eingebunden. Besondere Highlights waren die offenen Gespräche im Haus sowie ein mehrtägiger Workshop mit externen Expert:innen, der neue Perspektiven und viel Motivation brachte.



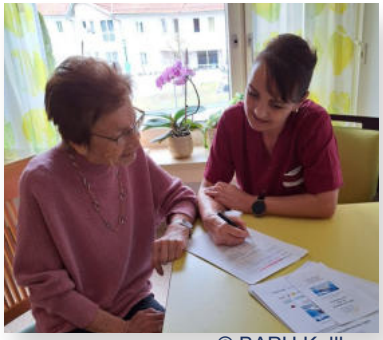
© Silvia Huber-Hölzl

Heute zeigt sich, dass es gelungen ist, Qualität tief in der Organisation zu verankern. Ein gemeinsames Verständnis, klare Ziele und regelmäßige Reflexion sorgen dafür, dass die Ausrichtung im Alltag gelebt wird. Bewohner:innen profitieren dadurch spürbar von mehr Selbstbestimmung, Zugehörigkeit und Lebensqualität.

Vorsorge-Dialog mit Mehrwert

Bezirksalten- und Pflegeheim Kallham

Ist Vorsorge im Leben nicht schon die „halbe Miete“? Viele reden von möglichst langer Selbstbestimmung, aber was, wenn diese durch Krankheit oder andere Einschränkungen zu entgleisen droht?



© BAPH Kallham

Vorsorge in all seinen Facetten ist eine äußerst komplexe Angelegenheit und es bedarf der Ansprache von Zukunftsszenarien, der Aussprache von heiklen Themen sowie eines natürlichen Umgangs mit dem Thema Sterben und Tod bei Hochaltrigkeit und Krankheit.

An unseren implementierten Vorsorgedialog® knüpfen viele parallele Projekte an, die als Gesamtpaket nun unseren Bewohner:innen und Angehörigen zur Verfügung stehen und einen „Schutzcharakter“ entfalten, damit Bewohner:innen gerade in der letzten Lebensphase rundum gut begleitet und versorgt sind. Dazu gehören eine Vorsorgebroschüre direkt beim Einzug, ein systematischer Ablauf für den Vorsorgedialog®, ein palliativer Konsiliardienst, eine Ethikberatung sowie „Letzte-Hilfe-Kurse“ für alle Interessierten, insbesondere aber für Angehörige.

Generationenzeit - Begegnung, die verbindet

Casa Guntramsdorf, Niederösterreich

Die Idee entstand während der Pandemie. Schüler:innen übermittelten selbstgebastelte Weihnachtskarten an unsere Bewohner:innen. Ein erster berührender Kontakt, der Trost und Zuversicht spendete und zeigte, wie viel Wirkung kleine Gesten haben. Daraus entwickelte sich ein Herzensprojekt. Seit Dezember 2023 besuchen Schüler:innen des Schwerpunkts „Gesundheit und Soziales“ der Mittelschule Guntramsdorf alle zwei Wochen freiwillig unsere Bewohner:innen. Diese Begegnungen sind für viele ein fixer Höhepunkt im Alltag, sie geben Struktur, Freude und neue Lebensenergie.



© Casa Guntramsdorf

Was das Projekt von anderen, ebenfalls nachahmenswerten, generationenübergreifenden Projekten unterscheidet, ist der fixe Rahmen und die fortwährende Verankerung des Projekts sowie die pädagogische Begleitung. Damit ist der Mehrwert für die Bewohner:innen ebenso wie für die Schüler:innen nicht abhängig von einzelnen engagierten Personen, sondern stärkt nachhaltig Lebensqualität, Teilhabe und emotionale Verbundenheit.

Würdezentrierter Lebensspiegel

CS Rennweg, Wien

Was bleibt von einem Leben? Diese Frage war der Ausgangspunkt für den würdezentrierten Lebensspiegel. Wir schaffen bewusst Zeit und Raum, damit Bewohner:innen ihre Lebensgeschichte erzählen können - über das, was sie geprägt hat, was ihnen wichtig war und was sie weitergeben möchten.

In einfühlsamen Gesprächen entsteht daraus ein persönliches Dokument, ein Vermächtnis für Angehörige und eine wertvolle Erinnerung. Oft erleben wir dabei besondere Momente: Nähe entsteht, Beziehungen vertiefen sich, und Menschen fühlen sich gesehen und gehört.



© CS Caritas Socialis

Das Innovative: Wir bringen ein bewährtes Konzept aus der Palliativarbeit in die Langzeitpflege und machen Würde aktiv erfahrbar. Bewusst erfolgt die Abgrenzung zu Therapie (Dignity Therapy) und klassischer Biografiearbeit. Das Projekt ist getragen von ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen und begleitet von Supervision. Der Lebensspiegel ist heute fester Bestandteil unserer Begleitung und wirkt weit über den Moment hinaus.

Das Bewohner:innen-Forum

Haus der Barmherzigkeit, Wien/Seeböckgasse

Wissen kennt kein Alter – und Lernen hört nie auf: Das Bewohner:innen-Forum im Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse zeigt eindrucksvoll, wie Beteiligung und Wissensvermittlung im Pflegealltag neu gedacht werden können. In regelmäßigen, niederschwelligen Versammlungen direkt in den Wohnbereichen werden nicht nur Anliegen gehört – hier wird aktiv gelernt, diskutiert und mitgestaltet. Für Bewohner:innen werden pflegerische Schwerpunktthemen wie Mundpflege, Schlaf, Hygiene oder Ernährung greifbar und verständlich aufbereitet. Mit anschaulichen Materialien – von Zungenschabern über Dreikopfzahnbürsten bis hin zu ätherischen Ölen – wird Lernen zum Erlebnis. Bewohner:innen probieren aus, vergleichen und entdecken Neues.



© Haus der Barmherzigkeit

So entsteht ein Raum für echtes, lebenslanges Lernen: aktiv, neugierig und selbstbestimmt. Wissen wird nicht nur vermittelt, sondern gemeinsam erlebt – und bleibt dadurch nachhaltig im Alltag verankert. Gleichzeitig wird die Selbstbestimmung nachhaltig gestärkt („informed consent“).

Digitaler Aktivtisch

Haus St. Louise, Barmherzige Schwestern Pflege GmbH, Niederösterreich

Mit dem digitalen Aktivtisch schaffen wir ein innovatives Aktivierungsangebot für unsere Bewohner:innen. Die zündende Idee war, digitale Möglichkeiten so einfach und alltagstauglich zu gestalten, dass sie Freude, Gemeinschaft und Aktivierung fördern. Der Aktivtisch lädt ein zum Spielen, Rätseln, Malen, Puzzeln und Entspannen – für jede:n ist etwas dabei.



© Alek Kawka für BHS Pflege

Das Besondere am Projekt ist, dass der Aktivtisch mobil und einfach & selbstständig nutzbar ist, auch für kognitiv eingeschränkte Bewohner:innen. Der Aktivtisch bringt Abwechslung in den Alltag, fördert geistige Fähigkeiten, soziale Begegnungen und stärkt das Selbstwertgefühl durch gemeinsame Erfolgserlebnisse. Besonders schön war zu erleben, mit wie viel Begeisterung Bewohner:innen, Angehörige und Mitarbeitende das Angebot angenommen haben. Die positiven Erfahrungen haben gezeigt, wie wertvoll dieses Angebot für unsere Bewohner:innen ist. Deshalb wurde der Aktivtisch dauerhaft integriert und wird nun täglich fleißig genutzt.

Zahnärztliche Versorgung

Pflege- und Betreuungszentrum Mautern, Niederösterreich

Gerade die zahnmedizinische Betreuung der Bewohner:innen stellt viele Pflegeheime vor große Herausforderungen. Im Rahmen der Kooperation wird ein Team aus Zahnärzt:innen sowie Studierenden der Danube Private University (DPU) regelmäßig im PBZ Mautern tätig sein. Durch die Betreuung direkt vor Ort soll die Mundgesundheit der Bewohner:innen gezielt verbessert und altersgerechte zahnmedizinische Versorgung sichergestellt werden, ohne die Notwendigkeit, dass Bewohnerinnen und Bewohner das Haus verlassen müssen.



© PBZ Mautern

Die steigende Lebenserwartung sowie eine zunehmende Morbiditätskompression führen auch in der Zahnmedizin zu wachsenden Anforderungen. Spezialisierte Konzepte für die Betreuung älterer Menschen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Projekt ist es gelungen, für alle Beteiligten (auch für die DPU bzw. die Studierenden) einen Mehrwert zu generieren. Es verbindet wissenschaftliche Ausbildung mit praktischer Versorgung und sozialer Verantwortung.

Schwung aus Aserbaidschan trifft auf Erfahrung aus Mödling

Pflege- und Betreuungszentrum Mödling, Niederösterreich

Banu Guluzade kam im Mai 2025 aus Aserbaidschan und war im Rahmen des Förderprogramms der EU „Europäisches Solidaritätskorps“, kurz ESK, als Freiwillige knapp ein Jahr in der Betreuung des NÖ Pflege- und Betreuungszentrums Mödling tätig. Das ESK steht für den Einsatz junger Menschen (18-30 Jahre) für die Gemeinschaft und damit für gelebte Solidarität in Europa und den Partnerländern. Während Banu Guluzade die Bewohner:innen zum Singen brachte beziehungsweise mit ihnen Spiele machte und spazieren ging, lernte sie motiviert Deutsch. So strebt sie nun nach dem Projekt eine Pflegeausbildung an und wird vorerst als Abteilungshilfe dem PBZ Mödling erhalten bleiben. Eingebettet ist das Projekt von Banu Guluzade in die Alltagsbegleitung des PBZ Mödling, die für die psychosoziale Betreuung zuständig ist und die in diesem Bereich auch die Koordination von Praktikant:innen, Teilnehmer:innen des Freiwilligen Sozialen Jahres und den über 100 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des Hauses übernimmt.



© Büro LR Teschl-Hofmeister

Wenn Schule das Leben berührt

Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf, Niederösterreich

Ein gemeinsames Picknick im Schlosspark war der Anfang – heute ist daraus ein lebendiges, regelmäßiges Miteinander zwischen den Schüler:innen der Mittelschule Pottendorf und den Bewohner:innen des Pflege- und Betreuungszentrums Pottendorf entstanden. Was als einmalige Begegnung begann, entwickelte sich zu einem wertvollen Projekt gelebter Generationenverbindung. Die gemeinsame Projektphase trug dazu bei, dass die Zusammenarbeit fachlich (pädagogisch ebenso wie pflegerisch und die Betreuung betreffend) auf solide Beine gestellt werden konnte.



© PBZ Pottendorf

Im Rahmen des regulären Unterrichts finden themenbezogene gemeinsame Aktivitäten statt. Es entstehen echte Beziehungen, die weit über einzelne Besuche hinausgehen. Die Kinder bringen Leben, Neugier und Leichtigkeit, während die älteren Menschen Erfahrung, Zeit und Geschichten teilen. So entsteht ein Raum, in dem sich beide Seiten als wertvoller Teil des Lebens des anderen erleben.

Miteinander wachsen - Gemeinsames Handeln mit erfahrungsorientiertem Lernen

Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg, Niederösterreich

Das Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg ist ein offenes Haus, im Ort gut integriert und immer aufgeschlossen für Kooperationen mit Vereinen und Institutionen. Im Rahmen des Unterrichtsfaches „Unverbindliche Übung“ besuchen Schüler:innen der NMS Wilhelmsburg regelmäßig die Bewohner:innen mit dem Ziel, den generationsübergreifenden Austausch zu fördern und zu stärken. Das Projekt ist also nicht nur organisatorisch, sondern auch pädagogisch fest verankert. Unterstützung findet es außerdem vom pensionierten Heimarzt und der Pfarr-Caritas des Ortes. Soziale Kompetenzen der Schüler:innen sollen dabei gestärkt werden, um bestenfalls das Interesse für eine Ausbildung in diesem Bereich zu wecken und zukünftige Mitarbeiter:innen zu gewinnen. Und nicht zuletzt fördert das gemeinsame Miteinander die kognitive und emotionale Aktivierung und Teilhabe am Gesellschaftsleben der Bewohner:innen.



© PBZ Wilhelmsburg

Bewegtes Erleben

SeneCura Sozialzentrum Krems Haus Dr. Thorwesten, Niederösterreich

Das Projekt setzt dort an, wo klassische Aktivierungsangebote oft an ihre Grenzen stoßen und stellt speziell die Aktivierung kognitiv und/oder kommunikativ eingeschränkter Personen ins Zentrum. Durch die gezielte Verbindung von Bewegung, Biografiearbeit und Sinneserfahrungen schafft das Gruppenangebot einen inklusiven Zugang. Der Einsatz von originalen Materialien aus früheren Zeiten sowie von Lebensmitteln, Musik oder Geräuschen uvm. spricht mehrere Sinne an und erleichtert es, Erinnerungen wachzurufen sowie ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Ressourcen, Fähigkeiten und Erfahrungen der Teilnehmenden. Durch das Nachahmen vertrauter Bewegungen, alltagsnahe Impulse und liebevoll gestaltete Materialien werden vorhandene Stärken aktiviert und gefördert. So entsteht ein niederschwelliges Angebot, das allen unseren Bewohner:innen die Teilhabe ermöglicht. Es entsteht ein lebendiges Miteinander, das aktiviert, die Selbstwirksamkeit stärkt und Lebensqualität im Alltag spürbar macht.



© SeneCura Thorwesten



© jsme mila (pexels)

Mitarbeiter:innen

© Alek Kawka für BHS Pflege



1

Arbeiten mit digitalen Assistenzsystemen

Digitales Pflegeheim

Seniorenzentrum Liebigstraße, Oberösterreich

Im Digitalen Pflegeheim Liebigstraße entstand unsere Idee aus einem einfachen Wunsch: mehr Zeit für die Menschen. Wir wollten Pflegekräfte entlasten und gleichzeitig Nähe, Sicherheit und Lebensqualität für unsere Bewohner:innen stärken. In der Projektphase haben wir digitale Lösungen Schritt für Schritt eingeführt – immer gemeinsam mit Mitarbeitenden, Bewohner:innen und Angehörigen. Besonders bewegend war, zu erleben, wie anfängliche Skepsis in Neugier und Begeisterung umschlug.

Heute ist unser Haus das erste vergleichbare „Digitale Pflegeheim“ in Österreich, in dem systematisch ausgehend von den Kernprozessen im Haus Digitalisierung betrieben wurde und wird. Die digitalen Anwendungen unterstützen im Alltag, schaffen Freiräume und verbessern die Kommunikation. Das Innovative liegt nicht nur in der Technik, sondern im Miteinander: Wir verbinden Menschlichkeit mit neuen Möglichkeiten. Regelmäßige Schulungen, Austausch und Beteiligung sorgen dafür, dass die Idee lebt. Unser Haus zeigt: Digitalisierung kann Wärme schaffen – wenn der Mensch im Mittelpunkt bleibt.

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube



© SZL

2

Vom Fachwissen zur Wirksamkeit

Stadtheim Betriebs GmbH, Niederösterreich

Unser Projekt entstand, weil qualifizierte Kolleg:innen ihr Spezialwissen im Alltag kaum wie gewünscht einbringen konnten und wir gleichzeitig unter Personalmangel, Fluktuation und Qualitätsproblemen litten. Das Fachexpert:innen-Modell zur Professionalisierung und Qualitätsentwicklung auf Pflegestationen (FEX-Modell) macht ihre Expertise sichtbar und nutzbar – eine Innovation im Personaleinsatz, die bewusst mit bekannten Mustern bricht. Heute arbeiten Fachexpert:innen für Schmerz, Wunden, Demenz, Palliative Care, Praxisanleitung, Dokumentation u. a. mit klaren Aufgaben und geschützter Zeit.

So steigern wir messbar die Qualität der Pflege: bessere Wundversorgung, wirksame nicht-medikamentöse Schmerztherapie, wertschätzende Demenzbegleitung und eine palliative Kompetenz, die von Behörden als Best Practice hervorgehoben wurde.



© Haus der Barmherzigkeit

Die Wirkung trägt zur Nachhaltigkeit bei: 19 neue Mitarbeiterinnen in 18 Monaten, sinkende Fluktuation und echte intrinsische Motivation, weil Fachlichkeit endlich Raum bekommt.

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

3

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube



© Caritas Socialis

Pink Pomelo Years

CS Kalksburg, Caritas Socialis, Wien

„Pink Pomelo Years – Die Wechseljahre in der Pflege sichtbar machen“ ist eine Initiative der CS Caritas Socialis im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Ziel ist es, Frauengesundheit in der Pflege sichtbar zu machen, die Wechseljahre zu enttabuisieren und Mitarbeiterinnen in einer herausfordernden Lebensphase gezielt zu unterstützen.

Damit nimmt die CS Kalksburg eine Vorreiterrolle darin ein, in einem Berufsfeld, das von Frauen dominiert ist, das wichtige Thema Frauengesundheit ganz bewusst in das betriebliche Gesundheitsmanagement zu integrieren.

Mit Informationsangeboten, einer eigenen Intranetseite, Sensibilisierung von Führungskräften, Gewinnspielen und konkreten Unterstützungsangeboten schaffen wir eine offene, wertschätzende Arbeitskultur. So fördern wir Gesundheit, Bindung und Arbeitsfähigkeit erfahrener Mitarbeiterinnen – dort, wo Belastung besonders hoch ist: in der Pflege.

Gewaltschutzkonzept: Achtsamkeit. Respekt. Schutz.

Barmherzige Brüder Pflegen Betreuen Wohnen Kritzendorf, Niederösterreich

Das Projekt setzt neue Maßstäbe in der Gewaltprävention für Pflegeheime. Gewalt beeinträchtigt Wohlbefinden und Würde der Betroffenen, untergräbt Vertrauen in Einrichtungen und gefährdet die Versorgungsqualität. Die Beziehung zwischen Pflegeperson und pflegebedürftiger Person ist durch ein Ungleichgewicht geprägt und bewegt sich zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge. Spannungen zwischen Nähe und Distanz sowie Personalmangel und Führungsdefizite können Gewalt begünstigen.



© KI-generiert

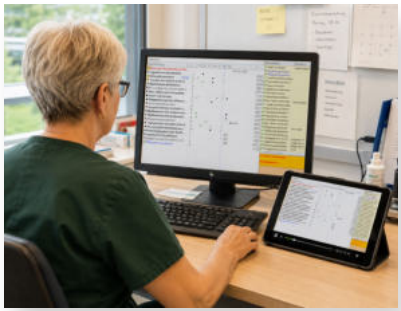
Das Projekt integriert alle Mitarbeitenden, Externe und Bewohner:innen in ein präventives, systematisches Schutzkonzept, das Risiken analysiert, konkrete Maßnahmen entwickelt und als lebendiges Dokument nachhaltig in Prozesse eingebettet ist. Besonders innovativ: Der Ansatz berücksichtigt auch Gewalt außerhalb des Arbeitsumfeldes.

So entsteht ein Schutzkonzept als praxisnahes Werkzeug, das Orientierung bietet und neben theoretischen Grundlagen konkrete Handlungsschritte für den Umgang mit Gewaltsituationen enthält.

Wissen, wenn es gebraucht wird: Digitale Lernunterstützung im Alltag

Benevit Haus Hittisau, Vorarlberg

Ich liebe Technik. Und ich liebe es, wenn Technik echte Probleme löst – nicht irgendwo in der Theorie, sondern direkt im Pflegealltag. Schon länger beobachtete ich, wie Kolleg:innen bei seltenen Abläufen ins Stocken gerieten. Nicht weil sie es nicht wussten – sondern weil das Wissen aus der Einschulung längst verblasst war. Und das Nachfragen? Für viele eine Hürde. Also fragte ich mich: Was wäre, wenn das Wissen einfach da wäre – genau dann, wenn es gebraucht wird? Im Frühjahr 2025 stellten wir ein Tablet neben den PC-Arbeitsplatz. Keine App, kein Passwort, kein Druck. Nur kurze Videos und Anleitungen, genau abgestimmt für unsere Abläufe – pausierbar, wiederholbar, jederzeit. Was mich am meisten stolz macht? Dass es funktioniert. Dass es genutzt wird. Ganz selbstverständlich, von Jung bis Erfahren. Das Tablet ist heute aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken – und der Rollout auf weitere Häuser läuft bereits.



© Nenning, KI-adaptiert

Demenzwohnbereich & Personalstruktur - kreativ und anders gedacht

Casa Sonnwendviertel, Wien

Welche Personalsituation ist notwendig, damit ein Wohnbereich mit Schwerpunkt Demenz implementiert werden kann und gut anläuft? Diese Frage haben sich die Verantwortlichen des Pflegewohnhauses Casa Sonnwendviertel 2023 gestellt, als sie den Auftrag erhalten haben, einen Demenzwohnbereich aufzubauen.



© Casa Sonnwendviertel

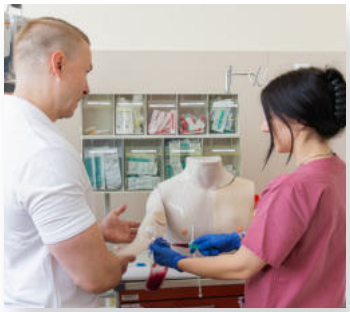
Die Haus- und Pflegedienstleitung haben sich für eine eher ungewöhnliche Variante entschieden: eine Expertin mit diversen Aus- und Weiterbildungen im Demenzbereich, aber im nichtpflegerischen Grundberuf der Ergotherapie. Diese Personalentscheidung sorgte zu Beginn für Skepsis innerhalb des Pflegeteams. Die Pflegeberufe als Kernberufsgruppe dadurch zu stärken, indem andere Berufsgruppen auf gleicher Augenhöhe implementiert werden, ist ein innovativer und zukunftsweisender Ansatz. Schrittweise wurde die Bedeutung der Demenzexpertin innerhalb des Teams klarer und greifbarer.
Die Demenzexpertin ist nun fixer Bestandteil des Teams und die getroffene Personalentscheidung stellte sich als goldrichtig heraus.

Das Skills-Lab: Der Raum für Pflegekompetenz

Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse, Wien

Einen praxisnahen Lernraum zur Entwicklung und Festigung pflegerischer Kompetenzen in einem Pflegekrankenhaus zu etablieren, bedeutet, neue Wege in der Personalentwicklung zu gehen. Mit der Einführung eines Skills-Labs haben wir uns für ein innovatives Konzept entschieden, das einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Pflegequalität leistet.

Im Mittelpunkt steht die Möglichkeit, pflegerische Handlungen unter realitätsnahen Bedingungen zu trainieren – ohne Risiko für die Bewohner:innen. Komplexe und sicherheitsrelevante Situationen, wie der Umgang mit peripheren Kathetern, das Management von Trachealkanülen, können wiederholt geübt und reflektiert werden.



© Haus der Barmherzigkeit

Dieses strukturierte Training stärkt die Handlungssicherheit der Pflegepersonen, reduziert Fehler im Alltag und unterstützt eine evidenzbasierte Pflegepraxis. Die bisherigen Rückmeldungen der Mitarbeitenden zeigen, dass dieses Angebot als hilfreiche und sinnvolle Unterstützung wahrgenommen wird.

Infrarot-Liegen für Mitarbeiter:innen

Haus St. Louise, Niederösterreich

Mit der „Wohlfühl-Oase“ wurde ein besonderer Ort geschaffen, an dem Mitarbeitende für einen Moment den oft herausfordernden Arbeitsalltag hinter sich lassen, zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen können. Die Idee entstand aus dem Wunsch, jenen Menschen etwas zurückzugeben, die täglich mit großem Engagement und viel Herz für andere da sind.

Herzstück des Projekts sind Infrarot-Liegen mit Liegefunktion in einem liebevoll gestalteten Ruheraum. Die wohltuende Wärme kann Verspannungen im Rücken-, Nacken- und Wirbelsäulenbereich lindern und das persönliche Wohlbefinden stärken. Ergänzt durch sanfte Beduftung mit ätherischen Ölen, beruhigende Naturgeräusche und eine entspannende Atmosphäre entstand ein Rückzugsort zum Durchatmen, Loslassen und Auftanken – kostenlos und auch während der Dienstzeit nutzbar. Die Wohlfühl-Oase macht Gesundheitsförderung direkt im Arbeitsalltag spürbar und erlebbar und setzt ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung.



© Alek Kawka für BHS Pflege

Pflegelehre Oberland

Heim Via Claudia, Tirol

Pflegelehre Oberland – Zukunft mit Herz gestalten. Im Tiroler Oberland entwickeln wir gemeinsam neue Wege in der Pflegeausbildung und gründeten dafür einen eigenen Verein, um unser Wissen, Erfahrung und Ressourcen zu bündeln. Unsere Initiative verknüpft Pflegelehrlinge und Ausbildungsbetriebe zu einer starken, unterstützenden Gemeinschaft.

Sichtbar wird die Stärkenvielfalt jeder Facheinrichtung durch gemeinsames Planen, Prüfen und Verteilen der Aufgaben. Die Auszubildenden profitieren von praxisnahen Modulen, regelmäßigen Reflexionstagen und individueller Begleitung durch erfahrene Praxisanleiter:innen.

Der Austausch zwischen Betrieben fördert eine stetige Weiterentwicklung. Ziel ist es motivierte Nachwuchs-Pflegekräfte, die Verantwortung übernehmen und das Tiroler Oberland nachhaltig positiv gestalten.

Pflegelehre Oberland – eine lebendige Lernkultur, die Herzen berührt und Zukunft ermöglicht.

Young Care: Mutig. Zukunftsorientiert. Nachhaltig.

Mater Salvatoris, Niederösterreich

Mit der Einführung der Pflegelehre begann in unserem Haus mehr als nur ein neues Ausbildungsprojekt - es entstand eine gemeinsame Vision für die Zukunft der Pflege. Der Implementierungsprozess war geprägt von Neugier, Mut und auch Unsicherheit. Mitarbeitende, Bewohner:innen und Auszubildende begegneten einander mit Offenheit und lernten Schritt für Schritt voneinander. Besonders berührend war zu erleben, wie junge Menschen frischen Wind, neue Ideen und spürbare Lebensfreude in den Alltag brachten. Gleichzeitig wuchs bei erfahrenen Pflegekräften der Stolz, Wissen und Menschlichkeit weiterzugeben. Herausforderungen wurden gemeinsam gemeistert, Strukturen angepasst und Vertrauen aufgebaut. So entwickelte sich ein lebendiges Projekt, das Generationen verbindet, Perspektiven schafft und die Pflege im Haus nachhaltig stärkt.



© Mater Salvatoris

Darüber hinaus wurde Pionierarbeit für die gesamte Branche geleistet, nicht nur in der Umsetzung, sondern auch in der Vorbereitung und in der Koordination mit externen Stellen.

Junge Menschen stärken. Pflege neu denken.

Senioren-Betreuung Feldkirch, Vorarlberg

Der zunehmende Fachkräftemangel fordert die Pflege zum Umdenken. Die Senioren-Betreuung Feldkirch gehörte deshalb 2023 zu den ersten Einrichtungen Österreichs, die die neue Pflegelehre als Pilotprojekt aktiv umsetzten. Unser Ziel war es, Pflege neu zu denken und junge Menschen in der Pflege zu stärken, zu begleiten und zu begeistern.

Mit innovativen Konzepten wie Hands-on-Tagen in Zusammenarbeit mit Schulen, Reflexionsgesprächen, einem entwickelten Arbeitsbuch sowie kreativen Projekten wie dem „Barfußweg“ erleben Jugendliche Pflege von Anfang an als sinnstiftenden und modernen Beruf. Gleichzeitig profitieren Bewohner:innen von mehr Zeit, Aufmerksamkeit und Beziehung im Alltag.



© Senioren-Betreuung Feldkirch

Auch über die Einrichtung hinaus zeigt das Projekt Wirkung: Ausbildungsbotschafter:innen, mediale Präsenz und Öffentlichkeitsarbeit machen Pflege sichtbar, attraktiv und zukunftsorientiert. So entsteht weit mehr als eine klassische Lehre: ein gemeinsamer Weg in einen Beruf mit Herz, Sinn und Zukunft.

Bewegung verstehen – Leben erleichtern

Senioren-Betreuung Nenzing, Vorarlberg

Mit unserem Pilotprojekt wollen wir neue Impulse für eine nachhaltige Pflegepraxis setzen. Ziel ist es, Kinästhetik fest im Alltag zu verankern und damit sowohl die Lebensqualität der Bewohner:innen als auch die Gesundheit der Mitarbeitenden zu stärken. Unter der Anleitung von Mag.a Dr.in phil. Marina Längle werden Mitarbeitende praxisnah geschult und lernen, Bewegungsunterstützung rückenschonend, sicher und beziehungsfördernd zu gestalten.

Das Besondere: Zeitgleich werden drei Gruppen zu zertifizierten VIVARTE® Pflegekonzept (VAP)-Nurses ausgebildet – ein im Pflegealltag seltener und zukunftsweisender Ansatz. So wird Wissen nicht nur punktuell, sondern flächendeckend im Haus verankert. Die Inhalte werden direkt im Alltag umgesetzt, wodurch Mitarbeitende erleben, wie kleine Veränderungen große Wirkung zeigen – für mehr Selbstständigkeit, Entlastung und eine achtsame Pflegekultur.



© Senioren-Betreuung Nenzing

Generationsbrücke: Mit den Eltern zur Arbeit.

Seniorenzentrum Keferfeld/Oed, Oberösterreich

Ein neugieriger Blick eines Kindes oder ein Kinderlachen – was löst das aus? Fröhlichkeit, die ansteckt; Herzen öffnen sich, ein ganzes Haus wird lebendig. Menschen, Familien und Generationen gehören zusammen.



© Martina Bachmaier

Das Projekt zeigt vor, wie unter Nutzung der hauseigenen Ressourcen und Möglichkeiten mit der Innovationskraft der direkt Beteiligten ein niederschwelliges Angebot mit Mehrwert für alle geschaffen werden kann.

In den Sommerferien dürfen Eltern ihr(e) Kind(er) eine Woche lang mit an den Arbeitsplatz bringen. Eine kleine Maßnahme mit großem Mehrwert! Mitarbeiter:innen werden in den Ferien entlastet und müssen ihre Kinder nicht extern betreuen lassen. Kinder bringen Leben, Leichtigkeit und Freude ins Haus. Durch gemeinsame Aktivitäten mit den Bewohner:innen wie Bingo, gemeinsames Mittagessen oder kreative Gartenaktionen entstehen wertvolle Begegnungen zwischen Jung und Alt. Bewohner:innen werden aktiviert und werden durch die Lebensfreude der Kinder angesteckt. Ein Win–Win–Win für ALLE!

Deeskalationstraining im Sozialhilfeverband Linz-Land

ZBP Hart, Oberösterreich

Das Risiko für Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen eines Alten- und Pflegeheimes mit aggressiven Verhaltensweisen in Kontakt zu kommen, ist hoch, zu hoch. Das darf nicht als Berufsrisiko verharmlost werden, mit dem jede:r selbst fertig werden muss, sondern Prävention und die Aufarbeitung von Vorfällen sollten eine Selbstverständlichkeit im Unternehmen darstellen.



© ZBP Hart

Das Wissen um die Entstehung von Aggressionen und deren Mechanismen ist zur Reduzierung von gewalttätigen Handlungen unerlässlich und erlernbar.

Wer Deeskalation gelernt hat, kann sich selbst schützen und mit aggressiven Verhaltensweisen umgehen. Dazu kommt noch das Erlernen von Körperinterventionen, zur Prävention und zum Schutz, um notwendige Distanz zu schaffen.

Im ZBP Hart wurde eine Trainerin für Deeskalationsmanagement ausgebildet. So gibt es direkt im Haus eine Multiplikatorin, was nicht nur die Durchdringung, sondern auch die Haltung zum Thema erhöht. Mit Hilfe des „EVA-Bogens“ werden zudem Aggressionsereignisse systematisch erhoben.



© jsme mila (pexels)

Führungskultur


© Haus der Barmherzigkeit

1

Die 6 E – Führungskompass

Pflege- und Betreuungszentrum Zwettl, Niederösterreich

Was uns als Führungskräfte leitet, soll für alle sichtbar sein – das war der Anstoß für unseren „6E-Kompass“. Im PBZ Zwettl haben wir, die kaufmännische und pflegerische Direktion gemeinsam, sechs Werte erarbeitet, die unser Führungshandeln tragen: Evidenz, Effizienz, Ethik, Exzellenz, Entwicklung und Empathie.

Was schlicht klingt, hat es in sich. Wir haben uns bewusst auf Spannungen eingelassen: Wie passen Effizienz und Empathie zusammen? Wie verbinden wir evidenzbasiertes Wissen mit Bauchgefühl? Nach intensiver Abstimmung haben wir das Leitbild mit der zweiten Führungsebene geschärft, in der Mitarbeiter:innenversammlung 2025 vorgestellt und im Haus sichtbar gemacht. Die 6 E sind Orientierung im Alltag: in der Krise, im Konflikt, in der Entwicklung. Sie geben uns eine Sprache für das, was wir uns als Führung selbst zumuten und wofür wir stehen. Entscheidungen werden nachvollziehbar und in Begründungslogiken übersetzbar. Der Führungskompass ist kein Leitbild, das „bloß“ visualisiert, sondern das leitet.

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube


NÖ PFLEGE- UND BETREUUNGSZENTRUM
ZWETTL
Die 6 E
Unsere Werte
Evidenz
Effizienz
Ethik
Exzellenz
Entwicklung
Empathie
gesund und gepflegt
m_einlebenlang
www.noe-lga.at

© PBZ Zwettl

2

DigiCare4CE

Albert Schweitzer Institut für Geriatrie und Gerontologie, Steiermark

Wie kann Digitalisierung in der Pflege so gestaltet werden, dass sie den Menschen dient – und nicht umgekehrt? Diese Frage war der Ausgangspunkt unseres Projekts DigiCare4CE. Im Pflegealltag stehen Mitarbeitende unter hohem Zeitdruck, Personal ist knapp und Veränderungen müssen oft nebenbei gelingen. Gleichzeitig fehlen klare Zuständigkeiten, Strukturen und Erfahrungsräume, um digitale Anwendungen zu erproben. Dadurch wird Digitalisierung schnell als zusätzliche Belastung erlebt, obwohl sie genau hier unterstützen kann: bei der Entlastung von Routinetätigkeiten, einer besseren Zusammenarbeit und der Sicherung von Pflegequalität. DigiCare4CE setzte auf Beteiligung, Begleitung und gemeinsames Lernen. Führungskräfte wurden ermutigt, digitale Lösungen mit Mitarbeiter:innen auszuprobieren und ihre Kompetenzen in der Einführung neuer Technologien zu fördern. DigiCare4CE steht für eine innovationsfreundliche Führungskultur, die Veränderung ermöglicht und Digitalisierung im Pflegealltag verankert.



© GGZ, Christoph Ortner

Digitale Transformation von Langzeitpflegeeinrichtungen für ältere Menschen (März 2023 - Februar 2026)

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

3

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

Die Althea Wertewochen Gesehen, gespürt, gelebt.

Althea Hart bei Graz, Steiermark

Was passiert, wenn ein Pflegeheim nach über 10 Jahren den Träger wechselt und ein Unternehmen durch Zusammenlegung von 7 auf 11 Standorte wächst? Es entstehen Unsicherheit und zentrale Fragen nach Identität und Führungskultur. Statt klassischer Organisationsentwicklung wurden die Althea-Wertewochen ins Leben gerufen: Ein Jahr lang setzten sich alle Standorte zeitgleich mit jedem der 7 neuen Unternehmenswerte für je einen Monat auseinander – Führungskräfte, Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen gemeinsam. Im Fokus: Wie wird der Wert bereits gelebt und wie noch stärker in Wirkung gebracht? Durch Workshops, Gespräche, kreative Formate und intensive Kommunikation entstand so echte Beteiligung. Führung wurde als gemeinsamer Gestaltungsprozess erlebbar. Die Wertewochen stärkten Orientierung, Austausch und Zusammenhalt – und machen Unternehmenskultur im Alltag konkret erfahrbar und sichtbar. Ganz nebenbei entstand nachhaltige Teamentwicklung und aktive Mitgestaltung der Lebenswelt Pflegeheim.



© Althea

3

Werte leben: Die GGZ-Werte im Arbeitsalltag der Pflegewohnheime verankern



© GGZ

Geschäftsbereich Pflegewohnheime GGZ, Steiermark

Mit dem Projekt „Werte leben“ schaffen die Geriatrischen Gesundheitszentren Graz (GGZ) Orientierung, Zusammenhalt und eine gemeinsame Haltung. Denn Werte sind mehr als schöne Worte. Sie prägen Entscheidungen, das Miteinander und die Qualität der täglichen Arbeit. Das Projekt bringt diese Werte bewusst direkt in den Arbeitsalltag und macht sie erlebbar. Gemeinsam mit Mitarbeitenden und Führungskräften der vier GGZ-Pflegeheime wurde 2025 reflektiert, was unsere Werte konkret bedeuten: im Umgang miteinander, in der Zusammenarbeit im Team und im Kontakt mit Bewohner:innen und Angehörigen. Partizipativ wurden Ansätze zur stärkeren Verankerung im Arbeitsalltag entwickelt. Besonders wichtig war der partizipative Ansatz. Unterschiedliche Erfahrungen, Perspektiven und Kulturen kamen ins Gespräch. Denn Werte entstehen im Dialog und werden gemeinsam getragen. „Werte leben“ diente als Auftakt für langfristige Kulturarbeit auf Unternehmensebene. Denn wir sind überzeugt: wo Werte gelebt werden, sind Menschen in den besten Händen.

Scanne mich für mehr Infos auf YouTube

Resilienz & Positive Leadership

CS Pramergasse, Wien

Pflege ist Beziehungsarbeit und beginnt bei der Führung. In der CS Caritas Socialis stellten wir uns die Frage: Wie stärken wir jene, die täglich Verantwortung für Menschen und Teams tragen? Unser Projekt „Resilienz & Positive Leadership“ gibt darauf eine Antwort.

Wir haben eine Kulturreise gestartet: weg von Defiziten, hin zu Stärken. In praxisnahen Workshops entwickeln Führungskräfte und Mitarbeitende ihre Resilienz, reflektieren ihre Haltung und lernen, Stärken gezielt einzusetzen. Grundlage sind wissenschaftlich fundierte Modelle wie PERMA, das VIA-Stärkenmodell und strukturierte Feedbackmethoden. Diese werden kombiniert und praxisnah auf den Pflegealltag übertragen.



© Caritas Socialis

Das Besondere: Führung wird bewusst gestaltet und gelebt. Führungskräfte gehen voran und schaffen ein Klima von Vertrauen, Stabilität und Wertschätzung. So entsteht eine starke Führungskultur, die Orientierung gibt und Menschen stärkt. Im Team und in der täglichen Arbeit mit Bewohner:innen.

Erfolgreiches Leadership in der Langzeitpflege

Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse, Wien

Wie gelingt Führung in einer Zeit, in der Pflegekräfte mehr denn je gebraucht und gehalten werden müssen? Im Haus der Barmherzigkeit Seeböckgasse haben wir ein Projekt gestartet, das Führung nicht als Position, sondern als Beziehung versteht. Ab Ende 2023 bildeten Stationsleitungen eigenständige Recherchegruppen zu Themen wie Teambuilding, Beziehungskompetenz oder Arbeitgeberattraktivität. Sie besuchten Kongresse, unternahmen eine Studienreise in die Niederlande und brachten frische Impulse ins Haus. Das Besondere: Führungskräfte wurden selbst zu Forschenden – auf Augenhöhe, ohne starre Hierarchie. Aus der gemeinsamen Arbeit entstanden konkrete Maßnahmen: Peer-Gruppen, neue Feedbackformate und ein Fokus auf psychologische Sicherheit. Das Projekt zeigt, dass Veränderung gelingt, wenn Führungskräfte Raum zum Lernen erhalten und Beziehungen bewusst gestalten. Der Leadership Impact ist spürbar: mehr Zusammenhalt, Eigenverantwortung und ein gemeinsames Verständnis moderner Führungskultur.


© Haus der Barmherzigkeit

3 Köpfe - 1 Herz: Interprofessionell. Menschlich. Wirksam.

Mater Salvatoris, Niederösterreich

Im Mater Salvatoris entsteht Zukunft: Drei Säulen tragen das professionelle Miteinander. Pflege, Therapie und Soziale Betreuung schaffen gemeinsam einen Ort, an dem Professionalität und Herz einander begegnen. Eine konsequente Ausrichtung an einem bio-psycho-sozial-spirituellen Menschenbild erfordert eine konsequente Spiegelung in den Kompetenzen der pflegenden und betreuenden Mitarbeiter:innen.

Im Mater Salvatoris wirken die drei Bereiche Pflege, Therapie und Soziale Betreuung nicht nebeneinander, sondern als gelebte Multiprofessionalität. Die enge Verbindung und ihre organisatorische Abbildung macht das Haus in der Landschaft der Langzeitpflege zu einem Unikat.



© Mater Salvatoris

Die pflegerische Kompetenz gibt Sicherheit im Alter. Therapie erhält Beweglichkeit und stärkt Selbständigkeit. Die Soziale Betreuung trägt durch Gemeinschaftserleben und emotionaler Nähe zur Lebensfreude bei. Erst das Zusammenspiel schafft eine Begleitung, die den Menschen ganzheitlich sieht, mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Geschichten.

Vom Lehrling zur Führungskraft

Pflege- und Betreuungszentrum Mank, Niederösterreich

Vom Lehrling zur Führungskraft - einmal anders, nämlich auf direktem Wege.
Ist das vorstellbar, direkt nach dem Abschluss der Lehre Vorgesetzte - nämlich Partieführerin in einer Großküche - zu werden? Im Pflege- und Betreuungszentrum Mank ist nichts undenkbar und deshalb hat man sich dieser Herausforderung gestellt.



© PBZ Mank

Anlass für das Projekt war, dass kein:e Köch:in für die im kommenden Jahr anstehende Nachbesetzung der Partieführung gefunden werden konnte. Diese ist für die Organisation des Tagesgeschehens in der Küche zuständig.

Unsere eben erst frisch ausgebildete Köchin wagte den Schritt, sich für die Funktion zu bewerben. Dabei war uns wichtig, dass sie in ihre neue Rolle gut begleitet hineinwachsen kann. Daher haben wir dieses innovative Projekt zur Führungskräfte-Entwicklung „einmal anders“ ins Leben gerufen. Von externen Praktika über Mentoring bis hin zu laufender Reflexion haben wir so die Basis dafür geschaffen, dass die junge Frau ihre neue Führungsrolle gut übernehmen kann.

Krisenfest führen - Katastrophenmanagement und Blackout-Vorsorge

Pflegeheim Öblarn, Steiermark

Im Pflegeheim Öblarn haben wir uns intensiv mit Krisenszenarien auseinandergesetzt und konkrete, praxistaugliche Maßnahmen entwickelt. Ziel ist, unseren Bewohner:innen auch in Ausnahmesituationen ein möglichst sicheres, ruhiges und gut behütetes Umfeld zu bieten. Über das Thema Blackout hinaus wurden mehrere Krisenszenarien integriert und umfassend unter Einbindung aller Berufsgruppen und Bewohner:innen erarbeitet. Herzstück ist ein Krisenkonzept mit klaren Zuständigkeiten, ausgedruckten Unterlagen in der Krisenzentrale sowie regelmäßigen Schulungen und Übungen. Zusätzlich erhielt jede:r Mitarbeiter:in ein kompaktes DIN-A5-Handlungsheft mit verständlichen Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Besonders wertvoll ist die enge Zusammenarbeit mit der Bezirkshauptmannschaft Liezen: Der Katastrophenreferent lobte die Vorbildwirkung, weil Pflegeeinrichtungen oft nicht die nötige Zeit in Vorbereitung investieren. In Öblarn stärkt das Projekt Sicherheit, Orientierung und Resilienz – für Bewohner:innen, Angehörige und das gesamte Team.

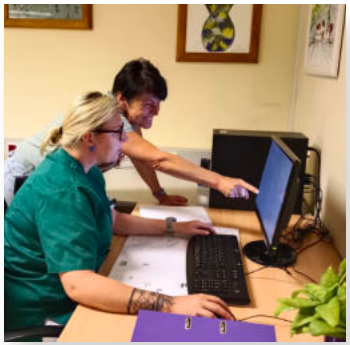


© PH Öblarn

Zeit zum Planen

Seniorenhaus Menda, Steiermark

Gute Pflege braucht Zeit. Im Seniorenhaus Menda entstand daher im Rahmen einer Organisationsentwicklungsklausur gemeinsam mit allen Führungskräften das Projekt „Zeit zum Planen“. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass pflegefachliche Kernaufgaben im Alltag oft zu wenig Raum fanden. Mit einem eigenen Planungsdienst schuf die Führung bewusst geschützte Zeit für Pflegeplanung, Evaluationen sowie Aufgaben des Qualitäts- und Risikomanagements. Mitarbeiter:innen können konzentriert arbeiten, Teams werden entlastet und die Pflegequalität gestärkt. Das Projekt steht für eine Führungskultur, die Beteiligung fördert, Ressourcen gezielt einsetzt und nachhaltige Rahmenbedingungen schafft. Die gemeinsame Entwicklung stärkte Partizipation und bereichsübergreifende Zusammenarbeit.


© SH Menda

Heute ist das Projekt fixer Bestandteil des Regelbetriebs und wurde von zwei auf drei Einsatztage pro Woche erweitert. Auch Netzwerkpartner profitieren von klaren Zuständigkeiten und verbesserter Kommunikation.

Führungskräftekonferenz der SZL Seniorenzentren Linz GmbH

Seniorenzentrum Spallerhof, Oberösterreich

Mit der jährlichen Führungskräftekonferenz haben wir einen Raum geschaffen, in dem sich rund 70 Führungskräfte aus allen Ebenen bewusst Zeit nehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Es geht dabei nicht nur um Inhalte, sondern vor allem um Haltung: ein gemeinsames Verständnis von Führung zu entwickeln und voneinander zu lernen.

Erfahrungen werden geteilt, unterschiedliche Perspektiven sichtbar gemacht und gemeinsam weitergedacht. In offenen Dialogformaten entstehen daraus konkrete Ideen, die im Alltag spürbar werden.



© Seniorenzentren Linz GmbH

Im Mittelpunkt stehen Themen, die uns wirklich bewegen – von neuen Anforderungen an Führung bis hin zu Veränderungen in der Pflege. Es wird auch immer eine Keynote über ein relevantes Thema eingebunden, um neue Inputs zu geben. Die Innovation liegt in der Verbindung von Partizipation, strategischer Wirkung und nachhaltiger Umsetzung durch die systematisch abgeleiteten Handlungsempfehlungen.


© jsme mila (pexels)



© Lebenswelt Heim – Bundesverband

Lebenswelt Heim

Wir sehen den Menschen – österreichweit

Im Vorstand des Lebenswelt Heim – Bundesverbandes arbeiten die Obleute bzw. Delegierten der Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Bundesländer an einem Tisch zusammen. Immer wieder wird gefragt, welchen Sinn es macht, in einem von Landesgesetzgebungen und -verwaltung dominierten Bereich eine österreichweite Plattform zu bieten.

- Für die Definition österreichweiter guter Standards, zu denen sich die Länder verpflichtet haben, braucht es ein am Maßstab „Mensch“ ausgerichtetes, österreichweites Zusammenführen von Perspektiven, Praxis und Professionalitäten.

- Pflege ist wie Bildung oder Gesundheit ein Allgemeingut, das Menschen unabhängig von ihrem Wohnsitz oder ihrer sozialen Herkunft allgemein gut in einer zeitgemäßen Professionalität und Lebensqualität zur Verfügung stehen soll.

- Gleichwertige Arbeit braucht auch österreichweit gleichwertige rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, die wertschätzend wie wertschöpfend auf unterschiedliche Lebenszusammenhänge reagieren.

Das alles kann man nicht allein bewerkstelligen. Wir haben viele interessierte und engagierte Menschen gefunden, die in unseren Arbeitskreisen mitwirken. Hier sind bewusst auch Personen aus Bundesländern eingebunden, in denen es keine Landesorganisation in Form einer Arbeitsgemeinschaft gibt.

Weil es einen österreichweiten Blick auf die Altenpflege braucht...

…verbinden wir, gemeinsam mit den Landesorganisationen, mit zeitgemäßer VERNETZUNGSQUALITÄT überparteilich, aber nicht unpolitisch, so länderspezifisch wie möglich und so österreichweit wie notwendig Innovationen und Ideen, damit ein wertvoller Generationendialog für die uns anvertrauten Menschen gelingen kann!

…stärken wir gemeinsam mit den Landesorganisationen mit Empathie die HERZQUALITÄT, damit in einem gemeinsamen Hinhören auf Bedürfnisse und Alltagsherausforderungen der

betreuten Menschen sowie deren An- und Zugehörigen ein würdevolles Miteinander zwischen betreuten und gepflegten wie auch in diesem Bereich beschäftigten Menschen gelingen kann!

…wirken wir gemeinsam mit den Landesorganisationen mit Expertise auf die Weiterentwicklung einer zeitgemäßen PFLEGEQUALITÄT, damit in den je gewählten Lebensumwelten ein multiprofessionelles Zusammenarbeiten für ein würdevolles Altern in Achtung seiner Verwundbarkeit und im Wissen um die Endlichkeit des Lebens gelingen kann!

…vertreten wir gemeinsam mit den Landesorganisationen definierte Parameter für eine zeitgemäße LEBENSQUALITÄT, damit eine lebensbejahende Kultur des Altwerdens österreichweit und österreichbreit für alle Menschen von Feldkirch bis Deutsch Jahrndorf und von Haugschlag bis Eisenkappel-Vellach* gelingen kann!

*jeweils die westlichste, östlichste, nördlichste und südlichste Gemeinde Österreichs laut Google Maps

Lebenswelt Heim
Bundesverband

Lebenswelt Heim Vorstand



Sponsoren


© shotbyrain (pexels)


gemeinsam
glänzen
hollu
Sichtbare
Sauberkeit.
Spürbares
Wohlfühlen.
© Adobe Stock & hollu

„Gute Betreuung ist Teamarbeit. Als Hygiene-Partner freuen wir uns, mit dem TELEIOS Menschen zu unterstützen, die mit ihrem Einsatz jeden Tag einen Unterschied machen.“

Udo Amann & Markus Wendlinger
Geschäftsführung hollu



www.hollu.com

Mit Arjo die Zukunft gestalten

Seit mehr als 65 Jahren unterstützt Arjo Gesundheitseinrichtungen dabei, die Lebensqualität von pflegebedürftigen Menschen zu verbessern und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen von Pflegekräften nachhaltig zu stärken. Unser Fokus liegt auf Lösungen und Konzepten, die Mobilität, Sicherheit und Würde im Pflegealltag fördern.

Neben einem umfassenden Portfolio für Transfer, Hygiene und Dekubitusprävention entwickeln wir innovative Lösungen, die Pflegeeinrichtungen bei den täglichen Herausforderungen unterstützen. Ein Beispiel dafür ist unser **Maxi Move® 5**, ein multifunktionaler Bodenlifter, der sichere und ergonomische Transfers ermöglicht und Pflegekräfte spürbar entlastet.

Darüber hinaus verfolgt das **Arjo MOVE® Programm** einen ganzheitlichen Ansatz zur Förderung von Mobilität. Durch Analyse, Schulung und nachhaltige Prozessintegration unterstützt es Einrichtungen dabei, die Mobilität von Pflegebedürftigen zu erhalten, Mitarbeitende zu entlasten und die Pflegequalität langfristig zu stärken.

Als verlässlicher Partner der Langzeitpflege steht Arjo für praxisnahe Lösungen, partnerschaftliche Zusammenarbeit und die kontinuierliche Weiterentwicklung moderner Pflege. Mehr Informationen finden Sie unter **www.arjo.com**.



Arjo Maxi Move® 5 © Arjo

xtention
IT with care.

VIVENDI®

Die Software für das Sozialwesen.

KLIENTENMANAGEMENT • PFLEGE- UND BETREUUNGS-MANAGEMENT • UNTERNEHMENSMANAGEMENT • PERSONALMANAGEMENT



x-tention.com

Verblisterung: Mehr Zeit für die Menschen

MED venturo
ÖSTERREICHS SMARTE MEDIKATION.

Bei der **MEDventuro GmbH** verbinden wir moderne Technologie mit einem klaren Ziel: Pflegekräfte zu entlasten und die Arzneimittelversorgung sicherer zu machen.

Mit unserer patientenindividuellen Verblisterung werden Medikamente automatisiert nach Person und Einnahmezeitpunkt zusammengestellt und fertig verpackt. So wird aus einer zeitaufwendigen Aufgabe ein effizienter, kontrollierter Prozess.
Das Ergebnis: bis zu **80% weniger Zeitaufwand** bei der Medikamentenvorbereitung – für mehr Sicherheit und vor allem mehr Zeit für das, was in der Pflege wirklich zählt:
den Menschen.





Weitere Sponsoren

ARGE Tiroler Altenheime

CASINOS AUSTRIA Das Erlebnis.

CONTENTO makes life better

HOGAST Care
Ein Unternehmen der Diözese-Linz & HOGAST-Gruppe

nö ARGE PFLEGE UND BETREUUNG

SHS SENIORENHEIME SALZBURG

Unsere Förderer

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Österreichischer Seniorenrat

Innovation und Qualität, die wirkt.

Der TELEIOS als einziger Preis für Qualität und Innovation in der österreichischen Altenpflege zeichnet seit mehr als 20 Jahren Projekte aus. Die Siegerprojekte der letzten 10 Jahre wurden von Celine Pfeiffer im Rahmen ihrer Bachelorarbeit ganz genau unter die Lupe genommen und wissenschaftlich evaluiert.

Die Evaluation der mit dem **TELEIOS-Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit** ausgezeichneten Projekte (2013–2024) belegt: **Die prämierten Initiativen entfalten nachhaltige Wirkung** und tragen messbar zur Qualitätsentwicklung in österreichischen Alten- und Pflegeheimen bei.

84% der prämierten Projekte werden weiterhin umgesetzt und der Großteil davon ist sogar in formalen Strukturen wie Leitbildern oder Pflegekonzepten verankert. Fragt man die Projektverantwortlichen heute, bewerten diese den Gesamtnutzen des Projekts als sehr hoch. Sie prägen insbesondere die Außenwirkung der Organisationen. Hier lässt sich eines der wichtigsten Ziele des TELEIOS belegt wissen: die besten und nachahmenswertesten Projekte in der österreichischen Altenpflege vor den Vorhang holen und bekannt machen.

Besonders viele melden auch die direkte Auswirkung auf die Qualität im Haus und insbesondere auf die Lebensqualität der Bewohner:innen zurück. Damit ist auch das zweite Hauptziel des TELEIOS belegt: Innovationen und qualitätssteigernde Projekte zu prämieren, die tatsächlich wirken.

Der TELEIOS erfüllt seine Mission.

Er ermöglicht es, innovative Ansätze in der Altenpflege sichtbar zu machen und deren nachhaltige Wirkung zu stärken. Der Preis bestätigt nicht nur bestehende Qualitätsarbeit, sondern fördert deren Verbreitung und Verankerung in der Branche.

Wir danken Frau Pfeiffer ganz herzlich dafür, dass sie ihre Arbeit dem TELEIOS gewidmet und damit einen wichtigen Beitrag zu seiner Fortführung geleistet hat.



Celine Pfeiffer, BA

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

- Cicely Saunders
Ärztin und Pionierin der modernen Hospizbewegung,
eine der einflussreichsten Innovatorinnen in der Altenbegleitung

IMPRESSUM

Herausgeber
Lebenswelt Heim – Bundesverband
Erlaaer Platz 4, 1230 Wien
+43 (0) 1 585 15 90 | office@lebensweltheim.at
lebensweltheim.at

Präsident
Jakob Kabas, MAS, MBA
jakob.kabas@lebensweltheim.at

Grafik & Layout
Eva-Maria Koch